

## Junge Engagierte – Räume für Engagement schaffen

Kürzlich bei einem Bürgerfest da waren Sie wieder, diese Fragen/Thesen/Annahmen. „Sind junge Menschen weniger Engagiert als andere Altersgruppen?“ „Haben sie nur ihr persönliches Vorankommen im Blick und scheren sich nicht darum, was um sie herum passiert?“

NEIN, junge Menschen sind genauso engagiert wie andere Altersgruppen. 35 % der 14- bis 24-Jährigen sind freiwillig engagiert<sup>1</sup>, zu 36 % Engagierte in der Gesamtbevölkerung. Sie bringen ihre Zeit, ihre Überzeugungen und ihre Talente ein in Vereine und Initiativen. Sie haben auch nicht vorrangig ihr eigenes Vorankommen vor Augen, so das Ergebnis einer Befragung von Organisationen der Zivilgesellschaft.<sup>2</sup> Es gilt die jungen Engagierten stärker in den Blick zu nehmen, ihnen mehr Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten und ihnen zu vertrauen, dass sie es schon machen werden – vielleicht anders als man selbst es gemacht hätte und vielleicht lernt man selbst dabei. Oftmals ist das Engagement junger Menschen intuitiver. Sie gehen mit weniger Ängsten und Hemmungen konkrete Probleme an. Zum Beispiel die Langenberger Jugend e.V. Ein Verein junger Menschen, der nicht länger hinnehmen wollte, dass es lokal immer weniger Angebote für Kinder und Jugendliche gab. Nun werden Kino, Partys und Ferienfreizeiten von Jugendlichen für Jugendliche (und Kinder) organisiert. Sogar eine eigene Vereinssoftware haben die Jugendlichen entwickelt und helfen mit dieser nun den alteingesessenen Vereinen in Langenberg. Nach anfänglicher Skepsis, was die jungen Wilden da machen, wird der Verein nun von Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Bürgern unterstützt.

Viel gesprochen wird von der Generation y. Angeblich wächst hier eine neue Generation heran, die weiß, dass sie gebraucht wird und sich daher eher durch fordern als durch fördern auszeichnet. Was ist aber falsch daran, dass ich Ansprüche an mein Engagement stelle? Schaut man sich die „jungen Senioren“, die Babyboomer an, verzeichnet man hier ganz ähnliche Verhaltensweisen. Wer sich einbringt, will auch mitreden können. Dies ist kein Phänomen der jungen Generation. Vielmehr macht sie das, was den Generationen dazwischen abhanden kam, Ziele zu entwickeln und sich für diese einzusetzen. Welche Motivation ich für ein freiwilliges Engagement habe ob rein aus altruistischen Gründen oder um mich zu erproben, ob

---

<sup>1</sup> FWS 2009; Picot 2012.

<sup>2</sup> ZiviZ-Survey 2012, Krimmer, Priemer

das Berufsfeld ein mögliches für mich sein könnte oder um eine weitere Qualifikation zu erwerben oder um mit meiner im Berufsleben erworbenen Kompetenz auch in meinem Ruhestand Anerkennung zu finden, sollte nicht bewertet werden. Vielmehr ist es eine Vielzahl von Gründen, die die Entscheidung beeinflussen können.

### **Wünsche junger Menschen, Anerkennung, Qualifikation/Zertifikate**

Die Formen der Anerkennung sind für junge Menschen zum Teil andere. Zunächst einmal, wollen sie mit ihrem Tun ernst genommen werden. Schenkt man ihnen Vertrauen ohne sie zu überfordern, dann können sie sich erproben und entfalten. Sie brauchen aber oftmals auch Begleitung, das heißt einen „Doppelten Boden“. Wenn doch etwas schief gehen sollte ist jemand da, der hilft und Verständnis hat. Anstelle von Nadeln und Tafeln benötigen junge Menschen Zertifikate, die ausweisen, welche Aufgaben übernommen wurden, welche Kompetenzen eingesetzt wurden und welche neu erworben werden konnten. Qualifizierung und Vergünstigungs-Karten sind ebenso wichtig wie für andere Engagierte.

### **Wie gewinnt man junge Menschen?**

Leider ist freiwilliges Engagement an Gymnasien deutlich verbreiteter als an Haupt- oder Realschulen. Je höher der Bildungsstand der jungen Menschen desto eher sind sie engagiert. Es herrscht Einigkeit darüber, dass ein freiwilliges Engagement bereichert, stärkt und Chancen aufzeigt. Festzustellen, dass man gebraucht wird, einen Beitrag zur Gesellschaft leistet und das eigene Wirken sinnvoll ist, ist für die Entwicklung aller Menschen wichtig. Wie gelingt es also junge Menschen zu motivieren sich freiwillig zu engagieren? Hierzu gibt es nicht die Antwort, weil es auch nicht nur den Jugendlichen gibt. Hilfreich sind Vorbilder, freiwillig Engagierte die im engen Verhältnis zu dem Jugendlichen stehen. Vorbilder können Eltern, Geschwister, Nachbarn sein.

### **Kita und Schule als Lernorte für freiwilliges Engagement**

Für all jene die nicht familiär vorgeprägt sind, ist es wichtig Erfahrungsräume für ein Ausprobieren zu schaffen, zu beraten und zu begleiten. Bereits im Kindergarten kann erlernt werden, sich für andere einzusetzen. Die Schule könnte anschließen mit dem Fach Verantwortung.<sup>3</sup> Es wäre schön wenn die Ganztagschule im Stundenplan die so wichtigen Freiräume zum Ausprobieren einräumt und junge Menschen eigene Projekte verwirklichen können. Hierfür müssen Erzieher und Lehrer geschult und die kommunalen Netzwerke zwischen Vereinen, Initiativen und Schulen weiter gesponnen werden. Klassischerweise bestücken vielerorts die Sportvereine das

---

<sup>3</sup> [www.aufbruch-Schule.de](http://www.aufbruch-Schule.de)

zivilgesellschaftliche Angebot an Ganztagschulen. Darüber hinaus gibt es tolle Vereine wie zum Beispiel die GemüseAckerdemie, die Kindern ermöglicht, selbst einen Acker zu bestellen, die Erträge zu verkaufen und die Gewinne zu reinvestieren.<sup>4</sup>

### **Unternehmen fördern freiwilliges Engagement junger Menschen**

Neben der Kita und der Schule gibt es weitere Akteure, die helfen können junge Menschen für ein freiwilliges Engagement zu begeistern. Die lokalen Unternehmen und Betriebe können zum einen bei der Auswahl ihrer Mitarbeiter und Auszubildende das Thema freiwilliges Engagement einfließen lassen. Wobei dies auch heißen kann, die Bereitschaft zu einem freiwilligen Engagement abzufragen. Im Weiteren könnten sie dabei unterstützt werden auch künftig ein freiwilliges Engagement fortzuführen oder eines aufzunehmen. So wie es VW im Großen mit seiner Pro Ehrenamt Initiative aufgebaut hat, sollten auch kleinere Betriebe zusammen mit lokalen Anlaufstellen wie Freiwilligenagenturen Konzepte für die Mitarbeiter entwickeln und Engagement ermöglichen und fördern.

### **Was tun, wenn keine Jungen kommen...**

Vereine und Initiativen, die klagen keine jungen Engagierten zu finden muss man sagen „Junge Menschen sind da wo andere junge Menschen sind“<sup>5</sup>. Das heißt bislang sind Sie nicht attraktiv genug oder haben eine für Sie vielleicht unsichtbare Hemmschwelle in Ihrer Organisation. Fragen Sie junge Menschen, was sich ändern müsste, damit sie mitmachen würden. Und seien Sie bereit, dass sich die Strukturen in Ihrer Organisation durch die jungen Menschen verändern könnten.

### **Was kann die Kommune tun...**

1. Zunächst einmal sollten bereits für Kinder Möglichkeiten zur Erprobung von Engagement geschaffen werden. Die Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern diesbezüglich ist dabei hilfreich und kommunale Einrichtungen könnten mit gutem Beispiel voran gehen.<sup>6</sup>
2. Die Schulen sollten daran anknüpfen, indem sie den Faden des Engagements aufgreifen und Kinder aktiv in ihrem Bestreben unterstützen. Engagementprojekte und Fächer wie Verantwortung können wirksame Methoden sein.
3. Für eine starke Akzeptanz bei den Jugendlichen sollte die Kommune regelmäßig runde Tische von jungen Menschen aus der Kommune einberufen und mit ihnen

---

<sup>4</sup> [www.ackerdemia.de](http://www.ackerdemia.de)

<sup>5</sup> Alscher, Zivilgesellschaft KONKRET Nr. 4

<sup>6</sup> [www.JungBewegt.de](http://www.JungBewegt.de)

diskutieren, welche Wünsche, Probleme und Bedarfe sie haben.<sup>7</sup> Die Stadt Emsdetten hat es vorgemacht „Runde Tische junges Engagement“.<sup>8</sup> Entwickeln Sie z. B. zusammen eine Anerkennungskultur für freiwilliges Engagement. Fragen Sie welche Art der Beratung, Begleitung und Qualifizierung benötigt wird.

4. Als Vorbild für die lokalen Arbeitgeber könnte die Kommune ihre Auszubildenden einen halben Tag im Monat freistellen für ein freiwilliges Engagement. Bestenfalls engagieren sich die Auszubildenden dann auch darüber hinaus in ihrer Freizeit. Unterstützen Sie ihre lokalen Arbeitgeber bei der Umsetzung eines solchen Programms.

5. Schließlich und bestenfalls schließen sich alle Akteure für Kinder und junge Menschen zusammen und erarbeiten ein Konzept, wie sie das Engagement der Jungen fördern wollen und wer welche Aufgabe dabei übernehmen kann. Auch hier gilt, orientieren Sie sich an den Bedarfen der jungen Menschen.

**Alina Mahnken** ist Sprecherin der AG „Perspektiven der lokalen Bürgergesellschaft“ im BBE und verantwortet in der Bertelsmann Stiftung die Reihe Zivilgesellschaft KONKRET, eine Schriftenreihe, die Kommunen adressiert und aufzeigt, was Vereine und Stiftungen und Engagierte für Kinder und junge Menschen leistet und wie die Zusammenarbeit lokal verändert werden kann. [www.bertelsmann-stiftung.de/zivilgesellschaft-konkret](http://www.bertelsmann-stiftung.de/zivilgesellschaft-konkret)

**Kontakt:** [alina.mahnken@bertelsmann-stiftung.de](mailto:alina.mahnken@bertelsmann-stiftung.de)

---

<sup>7</sup> [www.runde-tische.net](http://www.runde-tische.net)

<sup>8</sup> <http://www.emsdetten.de/sport-freizeit-ehrenamt/ehrenamt2013-01-10/junges-engagement-in-emsdetten - teil-1-lutz-hueser-von-der-malteser-jugend.html>